

# Ein dreifach kräftiges »Narri Narro«

Die Prominenz fest im Blick/ Volker Müller kommentiert den Fasnetsumzug seit mehr als 20 Jahren



Foto: Eich

65 verschiedene Narrenzünfte, Spielmannszüge und Musikvereine hat Volker Müller am Fasnetsamstag auf dem Muslenplatz begrüßt. Als Umzugsprecher an der Ehrentribüne hat er immer ein Auge auf die Prominenz gerichtet.

■ Von Sandra Röseler

**VS-Schwenningen.** Für Volker Müller beginnt der Fasnetsamstag um 11 Uhr beim Zunftmeisterempfang im Rathaus. Mit seinem blauen Bauernkittel, dem roten Halstuch und einem Klemmbrett unter dem Arm mischt sich der 61-Jährige unter die vielen Vertreter der Zünfte.

Zwischen Urviechern, Hexen und Flammteufeln hält er Ausschau nach Prominenten. Denn als Umzugsprecher informiert er die Zuschauer heute zum 20. Mal über die vertretenen Zünfte und die anwesenden Ehrengäste. Seit 1994 kommentiert er den Umzug bereits – und wie in jedem Jahr hat er im Voraus viel Zeit mit Recherche zugebracht.

Seine Liste mit Anmerkungen zu den 65 Umzugsteilnehmern fasst 16 Seiten. »Einmal habe ich die Notizen verloren, da habe ich gedacht »jetzt ist es vorbei«, erinnert er sich lachend, während er in Richtung Muslenplatz läuft. Den Wegesrand säumen bereits die ersten Zuschauer, und immer mehr Hästräger strömen in Richtung Bildackerstraße, um sich für den Umzug aufzustellen.

»Langsam wird es ernst«, meint Müller, bei dem von Aufregung trotzdem noch

nichts zu spüren ist. Gelassen testet er das Mikrofon, das während der Fasnet schon so manche Pointe verschluckt hat. »Eins, zwei, drei« – heute funktioniert alles einwandfrei.

Zufrieden nimmt Müller seine Position in der oberen Reihe der Ehrentribüne ein. Von dort aus hat er eine gute Sicht auf den Muslenplatz, wo gerade der ehemalige Ministerpräsident Erwin Teufel eintrifft. Passend dazu wird das Lied »Der Teufel ist los und die Stimmung famos« gespielt.

Müller summt leise mit, noch immer wirkt er sehr gelassen. »Der Anflug von Aufregung kommt erst, wenn der Zug um die Ecke läuft«, sagt er. »Und richtig aufgeregt bin ich dann, wenn ich mich vertue«, ergänzt er lachend.

## Zünfte werden mit ihrem eigenen Spruch begrüßt

Auch bei den Zuschauern steigt inzwischen die Vorfreude: An der Umzugsstrecke rennen verkleidete Kinder ungeduldig umher. »So langsam könnte es losgehen« meint

Müller gegen 14.20 Uhr und räuspert sich. Ein paar Minuten später sind aus der Ferne dann tatsächlich leise Trommelschläge zu hören. Als der Wagen mit dem goldenen Schlüssel langsam um die Ecke blitzt, fährt Müller hoch und schaltet das Mikrofon an.

Weil die Sonne zwischen den Wolken durchblitzt, verfärben sich die Gläser seiner Brille, als er das Publikum begrüßt: »Passend zum Start unseres Umzuges kommt jetzt die Sonne heraus«, ruft er.

Ob bei der Ankündigung der Stadtmusik Villingen – »ein fantastisches Bild« – oder bei der Begrüßung der Zünfte, für seine Kommentare erntet er stets begeisterten Jubel. Nach unzähligen »Narri Narros« schweift sein Blick dann aber immer öfter auf die Liste, die er neben dem Mikrofon in der Hand hält. Schließlich soll das Publikum auch die zugehörigen Narrenzünfte mit dem richtigen Spruch begrüßen.

Zungenbrecher wie »Schäufele, Schäufele – hack, hack« der »Gartawergla Unternensingen« oder »Ha – Die – Hei« der »Haiberger Bättlbälz« gehen ihm ohne Stolpern

über die Lippen. Auch der Konfettiregen der Hexengilde Sauerwasen kann ihn nicht ablenken. Denn seine Aufmerksamkeit gilt jetzt dem Bundestagsabgeordneten Thorsten Frei, den er »mit drei kräftigen Narri Narros« begrüßt. Die lauten Peitschenknälle der Neckar-Flecke, die »den Winter austreiben«, irritieren ihn ebenfalls nicht. Stattdessen hat er die »B-Prominenz« – also Oberbürgermeister Rupert Kubon und Bürgermeister Detlev Bühner – im Blick. »Langsam gehen mir die Promis aus«, gesteht er.

## Die Gruppen folgen Schlag auf Schlag

Stattdessen kommt ihm immer öfter ein Witz über die Lippen. Der Ruf der Narrenzunft Feuerbach »Was hemma – Bock hemma« sei eine gute Motivation für Arbeitnehmer am Montagmorgen, witzelt er. Doch weil die Umzugsgruppen auf einmal Schlag auf Schlag folgen, bleibt keine Zeit für weitere Pointen.

»Hier kommen schon die nächsten«, ruft der 61-Jährige und blickt hastig auf die Liste, auf der für eine Zunft teilweise vier Narrenrufe vermerkt sind. Auch die musikalischen Höhepunkte folgen zügig aufeinander: Gegen Guggen- und Blasmusik muss er trotz Mikrofons laut anschreien.

Als sich die Urviecher aus Bad Dür rheim der Tribüne nähern, neigt sich der Umzug nach zwei Stunden langsam dem Ende zu. »Wenn jemand noch nicht mit Konfetti oder Stroh in Berührung war, sollte er jetzt aufpassen«, warnt Müller. Während ich vorsichtig in Deckung gehe, fragt er mich

auf einmal unvermittelt: »Willst Du auch mal?« Überrascht verstecke ich mich hinter meinem Notizblock und lehne erst einmal ab. Ich habe Angst, mich vor tausenden Zuschauern zu blamieren. »Du sagst gleich die Narrenzunft an«, erwidert Müller, mein Interviewpartner.

Aufgeregt sehe ich zu, wie eine Gruppe nach der anderen vorbei kommt. Meine Kehle schnürt sich immer weiter zu. Dass ich auch nach außen angespannt bin, merke ich erst, als eine Frau mich bittet, doch nicht so herumzuwackeln. Bevor ich einen Fluchtplan durchdenken kann, drückt Müller mir dann auch schon das Mikrofon in die Hand.

»Wir begrüßen den Schwander Schwenninger Narrenzunft«, rufe ich ohne zu überlegen, weil ich den Wagen um die Ecke kommen sehe. Als das Publikum meine enthusiastischen »Narri« mit noch lauterem »Narros« erwidert, spüre ich überrascht, wie das Adrenalin durch meinen Körper fließt und fange an zu strahlen. So muss sich wohl auch Volker Müller während der vergangenen zwei Stunden gefühlt haben.

Weil jetzt hinter den Ehrenzunftmeistern und Ehrenräten immer mehr Schantle und Moosmulle an ihm vorbei laufen, gibt er noch einmal alles. »Die Krönung der fastnachtlichen Schöpfung« – der Schwenninger Hansel – wird von der Stadtmusik begleitet. »Was für ein gigantisches Bild«, ruft Müller begeistert. Als schließlich der letzte Hästräger in den letzten Sonnenstrahlen an ihm vorbei gesprungen ist, bleibt ihm nur noch zu sagen: »Schade, dass es schon wieder vorbei ist.«



Mitten im Geschehen: Volker Müller kommentiert den großen Fasnetsumzug von der Ehrentribüne aus. Foto: Röseler

# »Altes bewahren, Neues nachkommen lassen«

Fasnet | Umzugsorganisator Klaus Mink verabschiedet / Florian Radlinger ist Nachfolger

■ Von Mareike Kratt

**VS-Schwenningen.** Einen schöneren Abschluss seines 19-jährigen Wirkens als Umzugsorganisator hätte es für Klaus Mink am Fasnetsunntig eigentlich nicht geben können: Mit dem farbenfrohen und gut gemischten Umzug bei bestem Fasnetswetter hatte er sich selber ein tolles Abschiedsgeschenk gemacht.

Doch zuvor gab es beim Zunftmeisterempfang im Rathaus schon jede Menge Lobesworte, die Mink beinahe zu

Tränen rührten. Allen voran war es Zunftmeister Martin Wittner, der dem Ehrenrat für seinen unermüdlichen Einsatz dankte. Viele befreundete Zünfte hatten nicht nur ein Geschenk, sondern auch ein Lied mitgebracht. Unter anderem überraschte die Narrenzunft Bad Dürnheim mit erheiterten Reimen, auch die Kollegen aus Deißlingen und Dauchingen – letztere nahmen bereits 1979 am Umzug teil – kamen zu Wort.

Kurt Szofer, Präsident des Narrenfreundschaftsrings

Schwarzwald-Baar-Heuberg, betonte die »alte Narrenfreundschaft«, die man wieder aufleben lassen könne, selbst wenn die Schwenninger Narrenzunft nicht mehr im Ring dabei sei. Sie sei nämlich Mitbegründer gewesen.

»Ein großes Dankeschön für die vielen Begegnungen, es war grandios«, meinte derweil Klaus Mink. Und wenn einer gehe, komme ein anderer nach: Florian Radlinger werde ab sofort die Umzugsorganisation übernehmen. Dass er sein Amt nun in jüngere Hän-

de gebe, passt ganz zu Minks Credo, das auch bei den Umzugsgruppen am Fasnetssunntig immer wieder deutlich wurde: »Altes bewahren und Neues nachkommen lassen.«

Auf der Ehrentribüne genoss Mink anschließend das närrische Treiben sichtlich. Auch hier kamen nochmals viele Zunftmeister vorbei, um dem Organisator zu danken. Dieser ließ es sich natürlich nicht nehmen, zusammen mit dem Narrenrat die letzte Runde durch die Schwenninger Innenstadt zu drehen.



Klaus Mink (links) stellt Florian Radlinger als neuen Umzugsorganisator beim Zunftmeisterempfang vor. Foto: Kratt

# Schwarzwälder Bote

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG  FÜR BADEN-WÜRTTEMBERG



**Warren Beatty verärgert**  
Bei der Oscar-Gala erhält er ein falsches Kuvert des Siegertitels.  
► Kultur; Max & Lisa



**Experiment gescheitert**  
Der Impro-Tatort »Babbeldasch« findet sehr wenig Zuspruch.  
► Kultur



**Die Prominenz im Blick**  
Volker Müller kommentiert den Umzug von der Ehrentribüne.  
► Schweningen

Ausgabe B15 | 183. Jahrgang | Nummer 49 | E 11344 A

Dienstag, 28. Februar 2017 | Einzelpreis 1,80 Euro



## Villingen ist fest in Narrenhand

Bevor heute mit dem großen Umzug der Zuggesellschaft der Höhepunkt ansteht, war die Zähringerstadt schon gestern im närrischen Ausnahmezustand.

► Villingen-Schwenningen

Foto: Eich

### Thema des Tages

Von Christian Gottschalk



### Mord-Raser

So etwas hat es in Deutschland noch nicht gegeben. Das Berliner Kammergericht hat die als Kudamm-Raser bekannten gewordenen Verkehrschaoten zu lebenslangen Haftstrafen wegen Mordes verurteilt. Das Gericht hat damit juristisches Neuland betreten, und es ist keineswegs sicher, dass das Urteil auf dem Weg durch die Instanzen Bestand haben wird. Wenn es darum geht, künftig Unglücke wie das in Berlin zu vermeiden, sind andere Maßnahmen wichtiger. Ein Gesetz, das illegale Autorennen auch dann unter Strafe stellt, wenn Unbeteiligte nicht zu Schaden kommen, ist auf dem Weg. Grundsätzlich gilt: Höhere Strafen allein werden die Dummheit der PS-Protze nicht ausbremsen. Es braucht die richtige Sanktion, und das heißt: sofortiger und dauerhafter Entzug des Statussymbols Auto. Das muss dann von Polizei und Gerichten konsequent umgesetzt werden.

### Pfullendorf setzt auf Wachdienst

Pfullendorf. Aufnahme-rituale unter Soldaten sind aus Sicht der Bundeswehr-Kaserne in Pfullendorf (Kreis Sigmaringen) nur schwer zu verhindern. Im Ausbildungszentrum



Staufers-Kaserne Pfullendorf

soll deshalb künftig ein Offizier des Wachdienstes abends durch die Unterkünfte der Soldaten gehen. Zudem hoffe die Kaserne auf mehr Personal, um nach Dienstschluss eine Aufsicht am Standort gewährleisten zu können.

► Seite 5

### Deutsche Geisel brutal ermordet

Manila/Berlin. Islamistische Terroristen haben auf den Philippinen einen 70-jährigen Deutschen nach mehr als drei Monaten Geiselhafte geköpft. Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) verurteilte die Tat als »barbarisch«.

► Dritte Seite

## Raser wegen Mordes verurteilt

Prozess | Mit Tempo 160 durch die City: lebenslange Haftstrafen für zwei junge Männer

Das Urteil ist drastisch, spektakulär und spricht vielen aus der Seele: Erstmals sind zwei Raser wegen Mordes zu lebenslanger Haft verurteilt worden – weil bei ihrem illegalen Autorennen in Berlin ein Unbeteiligter starb.

► Von Anne Baum

Berlin. Außerdem entzog das Landgericht den beiden 28 und 25 Jahren alten Männern

lebenslang den Führerschein. Einer der Verteidiger kündigte umgehend Revision an. Damit wird der Bundesgerichtshof den Fall prüfen.

Das Duo hatte sich mit aufgemotzten Sportwagen auf dem Ku'damm mitten in Berlin rücksichtslos ein Rennen geliefert und dabei reihenweise rote Ampeln überfahren. Auf einer Kreuzung kurz vor dem Luxus-Kaufhaus KaDeWe rampte der 28-Jährige mit Tempo 160 einen Jeep, der 72 Meter weit geschleudert wurde. Der Fahrer (69) hatte nicht

den Hauch einer Chance und starb noch im Auto.

Bei der Urteilsverkündung wirkten die Angeklagten wie erstarrt. Während der 28-Jährige ungläubig »Was soll das Ganze?« rief, fiel dem Sohn des Getöteten »ein Stein vom Herzen – diese Signalwirkung war mir wichtig«.

Die Richter argumentierten in ihrer drastischen Einzelfallentscheidung, die beiden Raser hätten ihre PS-starken Wagen als »gemeingefährliches Mittel« eingesetzt und tödliche Folgen billigend in Kauf ge-

nommen, um ihr Ansehen in der Raserszene aufzupolieren.

Experten und die Polizeigewerkschaften begrüßten das harte Urteil. Die große Koalition kündigte an, illegale Rennen künftig härter zu bestrafen und zur Straftat hochzustufen – mit bis zu fünf Jahren Freiheitsentzug. Bisher gelten diese nur als Ordnungswidrigkeit. Das heißt: Kommt niemand zu Schaden, drohen läppische 400 Euro Buße und ein Monat Fahrverbot.  
► Thema des Tages  
► Aus aller Welt

### Wer verdient wie viel?

Beamte | Südwesten im oberen Mittelfeld

Berlin. Der Unterschied kann bis zu 6000 Euro pro Jahr betragen: Lehrer, Polizisten und andere Beamte verdienen im chronisch klammen Berlin und dem finanzschwachen Saarland deutlich weniger als in reichen Bundesländern.

Die höchsten Gehälter bekommen im Ländervergleich bayerische Beamte, geht aus dem Besoldungsreport des Deutschen Gewerkschafts-

bundes (DGB) hervor. Baden-Württemberg liegt immerhin im oberen Mittelfeld.

Je nach Besoldungsgruppe sorgt das für gravierende Unterschiede: So verdient ein Gymnasiallehrer (A13) in Rheinland-Pfalz 57928 Euro pro Jahr, der Südwesten zahlt 61307 Euro, Bayern überweist sogar 62736 Euro. Spitzenreiter ist allerdings der Bund, der 63974 Euro lockermacht.

### Mehr Geld gefordert

Schule | Salomon nimmt Land in die Pflicht

Freiburg. Die Kommunen im Südwesten fordern vom Land mehr finanzielle Unterstützung bei der Modernisierung der Schulen. »Es ist nicht damit getan, die Schüler mit Laptops auszustatten«, sagt der neue Städtetagspräsident Dieter Salomon (Bild, Grüne) mit Blick auf das

Ziel der Landesregierung, die Schulen zu digitalisieren.

Die Mittel aus dem Sanierungsprogramm für Schulen reichen bei Weitem nicht aus. Freiburg erhalte davon »gerade einmal 640000 Euro pro Jahr«. Fazit: »Die Kommunen haben viele Probleme, die das Land nicht sehen will.«  
► Dritte Seite



### Service

Anzeigen:  
Telefon 0800/780 780 1  
Mo.-Fr. 7-19 Uhr, Sa. 8-12 Uhr  
So. 13-19 Uhr  
Abonnement:  
Telefon 0800/780 780 2  
Mo.-Fr. 7-19 Uhr, Sa. 8-12 Uhr  
Redaktion:  
Telefon 07423/78-0  
E-Mail:  
service@schwarzwaelder-bote.de  
ePaper:  
www.schwarzwaelder-bote.de/digital



### Villingen-Schwenningen

#### Simon Korherr gehört zu Deutschlands besten Brauern

»Man kann beim Brauen sehr kreativ werden«, findet Simon Korherr. Im Leben des 24-jährigen Weigheimers spielt das Bier nicht nur zu Genusszwecken eine wichtige Rolle. Seitdem er im vergangenen Herbst an einem Leistungswettbewerb teilgenommen hat, darf er sich Deutschlands drittbesten Brauer nennen. Sein Interesse an dem traditionsreichen Handwerk wurde bereits in der Schulzeit während eines Praktikums geweckt. Nach dem Abitur absolvierte er eine Ausbildung zum Brauer und Mälzer.

### St. Georgen

#### Etwas verspätetes Konzert zum neuen Jahr

Ein Konzert mit dem Jugendsinfonieorchester St. Georgen-Furtwangen gibt es in St. Georgen. Die Leitung hat Michael Berner. Auf dem Programm stehen die Ouvertüre Zauberharfe von Franz Schubert, die L'Arlésienne Suite Nr. 2 von Georges Bizet, der Valse Triste von Jean Sibelius, das Intermezzo aus der Hány János Suite von Zoltan Kodály, der Dragon Fight von Otto M. Schwarz und der Fluch der Karibik von Klaus Badelt. Konzertbeginn ist am Samstag, 4. März, um 17 Uhr in der Stadthalle.

### Blumberg

#### 14-Jähriger stibitzt Auto und verursacht Unfall

Einen Unfall mit dem Auto der Eltern verursachte ein 14-Jähriger aus Blumberg. Den Schlüssel hatte er ohne dass es die Eltern mitbekamen an sich genommen und zusammen mit einem 13-Jährigen das Fahrzeug gestartet. Vor dem Kreisverkehr an Garten- und Friedhofstraße verlor der Jugendliche jedoch die Kontrolle über das Auto und geriet mit dem Wagen ins Schleudern. Schließlich prallte er gegen ein Haus in der Gartenstraße. Am Auto entstand Totalschaden, am Gebäude etwa 10000 Euro.

### Wetter im Kreis

morgens	mittags	abends
2°C	7°C	2°C
40%	20%	40%

### Allergien

#### Pollen fliegen wieder

Rechtzeitig zur Pollenflug-Saison gibt's Tipps und Antworten auf viele Fragen: Wo kann welche Haustierart einziehen? Ist Prävention sinnvoll? Was bringt ein Allergietest?  
► Hintergrund

### Börse

BWX 15	Dax	Euro Stoxx
1502,31	11822,67	3309,30
Vortag 1496,52	Vortag 11804,03	Vortag 3304,09